

Konzept des MitNähe e.V.
für den
Jugendclub „Linde“

Am Theater 10
06749 Bitterfeld-Wolfen

MitNähe e.V.

Friedrich-Wöhler-Ring 1

06749 Bitterfeld-Wolfen

Tel.: 03493/ 72440

Fax: 03493/ 72441

Email: mitnaehe@gmx.de

www.mitnaehe.de

Anlage: Qualitätsentwicklungsvereinbarung 2010 des Jugendclub « Linde »

Inhalt

Inhalt.....	2
1 Ausgangssituation.....	3
1.1 Aktuelle Situation	3
1.2 Soziokulturelle Rahmenbedingungen.....	3
2 Zielstellungen.....	7
2.1. Ziele.....	7
2.2 Zielgruppen.....	8
3 Pädagogische Prinzipien.....	9
3.1 Offene Kinder- und Jugendarbeit.....	9
3.2 Handlungsorientierung.....	10
3.3 Ganzheitlichkeit.....	11
3.4 Partizipation.....	12
4 Sozialraum- und Gemeinwesenorientierung.....	14
5 Angebote und Methoden.....	15
6 Rahmenbedingungen.....	20
6.1 Räumliche und personelle Rahmenbedingungen.....	20
6.2 Öffnungszeiten.....	20
6.3 Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen.....	21
6.4 Weiterentwicklung des Konzeptes des JFE Linde.....	21

1 Ausgangssituation

1.1 Aktuelle Situation

Die Kinder- und Jugendeinrichtung Club „Linde“ besteht seit dem 01.06.1995 in der Stadt Bitterfeld-Wolfen Ortsteil Bitterfeld. Die Einrichtung ist derzeit ca. 5 Stunden an 5 bis 6 Tagen in der Woche geöffnet und hält verschiedene Angebote für Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 21 Jahren vor. Das nachfolgende Konzept baut auf bestehende Strukturen und Angebote auf. Im bereits durch die Mitarbeiter erarbeiteten Konzept ist die Qualitätsentwicklung der Freizeiteinrichtung (siehe Anlage) festgeschrieben, die wir als Ausgangspunkt für dieses Konzept betrachten. Täglich nehmen bisher 40- 45 Kinder und Jugendliche die Angebote wahr.

Wir möchten die vorhandenen Strukturen nutzen, um die Einrichtung weiterzuentwickeln und in ein Gesamtkonzept unserer Stadtteilarbeit zu integrieren. Eine wichtige Voraussetzung, um das nachfolgende Konzept umsetzen zu können, sind die personellen und sachbezogenen Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen.

1.2 Soziokulturelle Rahmenbedingungen

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass folgende soziokulturelle Rahmenbedingungen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit von besonderer Bedeutung sind:

Familie

Die Familie ist nach wie vor für Kinder und Jugendliche der prägende Lebensmittelpunkt. In den letzten zwanzig Jahren wurde der Anteil der Familien mit Kindern unter 18 Jahren stetig geringer. Als wesentliche familienstrukturelle Veränderung kann die Zunahme der Familien mit nur einem Elternteil herausgestellt werden. Die Familienkonstellation und der soziale Status der Familie entscheiden ganz wesentlich über soziale, bildungsbezogene, kulturelle und materielle Lebenschancen von jungen Menschen.

Die Bedeutung familienergänzender Sozialisationsinstanzen (z.B. Kitas, Schulen, Jugendtreffs) hat in den vergangenen Jahren zugenommen.

Schule

Die Schule bestimmt im großen Umfang den Lebensalltag von Kindern und Jugendlichen. Mit der verstärkten Einführung von Ganztagsschulangeboten nimmt die schulische Einbindung der jungen Menschen weiter zu. Ein erfolgreicher Schulabschluss ist eine wichtige Voraussetzung für die persönlichen und beruflichen Entwicklungschancen. Die PISA-Studien und Ländervergleichstests zeigen mit aller Deutlichkeit, dass in keinem anderen der 32 beteiligten OECD- Länder der Bildungs- und Lernerfolg von Mädchen und Jungen so stark von deren sozialen Herkunft abhängt. Familiäre Benachteiligungen können im Rahmen des gegliederten Schulsystems in Deutschland offenkundig nicht ausgeglichen werden. Ein weiteres besorgniserregendes Ergebnis ist, dass fast ein Viertel der 15-jährigen deutschen Schülerinnen und Schülern in den Basiskompetenzen „Lesen“ und „Rechnen“ nur die unterste Kompetenzstufe erreicht, die in etwa dem Kompetenzniveau zum Ende der Grundschulzeit entspricht. Mit Blick auf berufliche und gesellschaftliche Integration müssen diese jungen Menschen zweifellos als „Risikogruppe“ bezeichnet werden. Zur Risikogruppe gehören aber auch deutsche Jugendliche aus bildungsfernen Familien.

Ausbildung und Beruf

Die ernüchternden Befunde der PISA-Studie erklären auch, warum eine Vielzahl junger Menschen Jahr für Jahr ohne Berufsabschluss bleibt. Viele Jugendliche sind nicht ausbildungsfähig und zu viele verfügen über keinen Schulabschluss. Auch die Jugendlichen mit nur mäßigen Noten, sind im Kampf um die begehrten Ausbildungsplätze so gut wie chancenlos. Parallel dazu steht die Entwicklung auf dem derzeitigen Arbeitsmarkt, dass viele Lehrstellen unbesetzt bleiben.

Materielle Lage

Nach den Ergebnissen des 2. Armuts- und Reichtumsberichtes der Bundesregierung (Berlin, 2005) ist die Armutsrisikoquote von 12,1 % im Jahr 1998 auf 13,5 % im Jahr 2003 angestiegen. Besonders betroffen von Armut sind Haushalte mit Kindern und Jugendlichen. Die Sozialhilfequote dieser Haushalte lag im Jahr 2003 mit 7,2 % mehr als doppelt so hoch wie der entsprechende Wert (3,4 %) für die Gesamtbevölkerung Deutschlands. Das mit Abstand höchste Armutsrisiko haben alleinerziehende Familien. Mit 26,3 % liegt es mehr als dreißig mal so hoch wie das Armutsrisiko von Ehepaaren ohne Kinder (0,8 %). Auch in Bitterfeld kann beobachtet werden, dass sich Langzeitarbeitslosigkeit in vielen Familien verfestigt und sich die Abhängigkeit von Transferleistungen innerhalb der Familien langfristig fortsetzt.

Nicht alle Kinder und Jugendlichen verfügen in Deutschland über die gleichen Zugänge zu Bildung. Nicht alle haben die gleichen Chancen, ihr Leben und ihre Zukunft auf Erfolg hin zu planen und umzusetzen. Teilnahme und Teilhabe an Bildung bemessen sich nach sozialer und ethnischer Herkunft sowie Geschlecht und Region: Einkommen und Bildungshorizont ihrer Eltern entscheiden nach wie vor über schulisches Weiterkommen und Bildungskarrieren der Kinder. Diese Kinder verlangen besondere öffentliche Aufmerksamkeit. Investitionen in ihre Bildung steigern ihre Chancen auf soziale Teilhabe und individuelle Verwirklichung und bilden auf diese Weise kulturelle und soziale Ressourcen, die späteren Armutslagen vorbeugen (vgl. 12. Kinder- und Jugendbericht 2005).

Gesundheit

Eine positive Entwicklung von Kindern und Jugendlichen hängt nicht zuletzt davon ab, ob gesundheitliche Beeinträchtigungen vorliegen. Neben der Zunahme der Übergewichtigen bei den 9- bis 16-Jährigen (bei Mädchen gelten 25 %, bei den Jungen sogar 35 % als übergewichtig) und damit korrespondierend einem Rückgang der körperlichen Fitness bereitet auch der Anstieg psychischer Erkrankungen (Angststörungen, Depressionen) Sorgen.

Ein weiteres bedeutsames gesundheitliches Risiko stellt die Suchtgefährdung dar, wobei von Alkohol und Nikotin als gesellschaftlich tolerierte „Alltagsdrogen“ die gravierendsten Gefährdungspotentiale ausgehen.

Medien

Die Herausbildung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien beeinflusst die Entwicklungs- und Lebensbedingungen der heutigen Kinder und Jugendlichen. Computer und Internet haben es wie kein anderes Medium geschafft, in so kurzer Zeit den Weg in den Alltag vieler Jugendlicher zu finden: So hat sich z.B. die Gruppe der Internet nutzenden Jugendlichen in den letzten 4 Jahren mehr als verzehnfacht. Die benutzten Medien verändern grundlegend den Bildungsbereich, die Kommunikationsstrukturen und die Alltagskultur. Medienkompetenz entwickelt sich gerade in einer Wissensgesellschaft zu einem der Schlüsselbegriffe für die berufliche Qualifizierung junger Menschen.

2 Zielstellungen

2.1. Ziele

In der Einrichtung Club „Linde“ finden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 10 und 21 Jahren Freiräume außerhalb von Schule, Ausbildung und Familie, in denen sie soziales Verhalten üben und ihr Selbstwertgefühl entwickeln können. Sie lernen gewaltfreie Konfliktbewältigung, können ihre Geschlechterrolle erproben und sie sollen konstante und zuverlässige Bezugspunkte finden als Basis der Vertrauensbildung in einer Gesellschaft, in der schnellebige Äußerlichkeiten, Konsum, die eigene Show und Medien die Beliebtheit bestimmen. Die Kinder und Jugendlichen erhalten Anregungen und finden Vorbilder, um für sich richtungweisende Lebensgrundlagen und –einstellungen entwickeln zu können. Die Freizeitangebote sind freiwillig, nicht kommerziell und sollen unter Beteiligung der Jugendlichen geplant werden. Alle Angebote orientieren sich im Rahmen vorgegebener Regeln und Möglichkeiten an den potentiellen Bedürfnissen der Jugendlichen. Die Arbeit des Club „Linde“ wirkt mittelfristig prophylaktisch gegen Gewalttendenzen, Isolation, Resignation, Mutlosigkeit, Drogenkonsum und Kriminalität.

Weitere kurz- und langfristige Ziele sind:

Ermöglichung der Begegnung junger Menschen zur Förderung von Kontakt und Gemeinschaftsfähigkeit;

Förderung eigener Kreativität durch Organisation und Durchführung von jugend- und kinderrelevanten Veranstaltungen von Jugendlichen für Jugendliche (z. B. Konzerte, Filme, Workshops, u.a. Aktivitäten);

Hilfestellung und Beratung von Jugendlichen ;

Unterstützung jugendpolitischer Aktivitäten unter Wahrung von parteipolitischer sowie konfessioneller Neutralität (z.B. Auseinandersetzung mit Studiengebühren, Kürzungen der Jugendhilfemittel, finanzielle Unterstützung der Jugendarbeit, Ausbildungsbeihilfen.etc...)

Möglichkeit für die Erlernung und Einübung demokratischer und sozialer Verhaltensweisen (Gremienarbeit etc.)

Förderung der Persönlichkeitsentwicklung (z.B. Übernahme von Verantwortung und Entscheidung, Abbau von Egoismus durch gemeinsame Erlebnisse);

Möglichkeit und Förderung eigener Kreativität (Workshops, Renovierungen etc.)

Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Themen (Drogen, Rechtsextremismus ...)

Verarbeitung von Frustration und Abbau von Aggression durch Gespräche, Spiele und Steigerung des Selbstwertgefühls;

Kommunikation mit Bürgermeister und Stadtrat, um die Situation der Jugendlichen im Freizeitbereich zu verbessern;

Kooperation und Austausch mit anderen Vereinen und Verbänden, die in der Jugendarbeit tätig sind

2.2 Zielgruppen

Zielgruppe der Arbeit sind männliche und weibliche Kinder und Jugendliche/ junge Erwachsene im Alter von 10 bis 21 Jahren. Wir richten uns an alle Jugendlichen von Bitterfeld- Wolfen mit den verschiedenen Nationalitäten und Problemlagen. Auch für verhaltensauffällige Jugendliche mit Problemlagen wie Schulbummelei, Schulverweigerung, aggressives Verhalten, Umgang mit legalen und illegalen Drogen, Stress mit Eltern, Beziehungsängste, Straffälligkeit, Arbeitslosigkeit etc. wollen wir als Ansprechpartner und Anlaufstelle da sein.

3 Pädagogische Prinzipien

Der Club „Linde“ versteht sich als Ort der sozialen Kommunikation und als Treffpunkt zur gemeinsamen Freizeitgestaltung.

Die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit geben den Besuchern die Möglichkeit, sich zeitweise ohne „direkte“ pädagogische Betreuung mit anderen Kindern und Jugendlichen zu treffen, zu spielen und gemeinsam etwas zu erleben. Es ergeben sich dort Kontakte in der eigenen Gruppe (Peergroup) und zu anderen Altersgruppen. Kinder und Jugendliche suchen freiwillig den Kontakt zu Erwachsenen, zu den PädagogInnen in der Einrichtung und suchen dabei Orientierung, Auseinandersetzungen und Abgrenzungen. Sie brauchen Vorbilder und Menschen, an denen sie sich „reiben“ können, um so ihre eigene Persönlichkeit zu entwickeln. Erst wenn sich zwischen Besuchern und Pädagogen ein besonderes Vertrauensverhältnis entwickelt hat, kann sich dieser Kontakt zum persönlichen Austausch, zur Beratung und zur persönlichen Hilfe und Unterstützung entwickeln.

Das gemeinsame Erleben im Sport und in Angeboten und die damit verbundene Erlebnisdichte bieten den pädagogischen Fachkräften vielfache Kontaktperspektiven als Partner, Gegner oder vermittelnder Schiedsrichter.

3.1 Offene Kinder- und Jugendarbeit

Die offene Kinder- und Jugendarbeit im Club „Linde“ bezieht sich begrifflich auf:

- eine Offenheit, die vor allem offen für die vielfältigen Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen ist;
- die Offenheit der Organisations- und Sozialformen, was voraussetzt, die Arbeit so zu strukturieren, dass die Einrichtung im Allgemeinen und die dort bzw. von dort ausgehenden Aktivitäten im Besonderen den BesucherInnen unmittelbar und ohne formale Vorleistungen zugänglich sind;
- die Offenheit der Inhalte, die in der Regel nicht an politische oder konfessionelle Orientierungen gebunden sind;

eine Offenheit für eine konzeptionelle Weiterentwicklung,

eine Offenheit, die impliziert, dass die Arbeit weitgehend öffentlich stattfindet. Sie sollte für die BesucherInnen wie auch für externe Personen transparent sein,

Offene Kinder- und Jugendarbeit stellt sich den Herausforderungen, die sich aus der Lebenssituation, der Lebenslage und den Lebenserfahrungen junger Menschen ergeben.

Die persönlichen und sozialen Gegebenheiten der Jugendlichen bestimmen die Inhalte, Methoden und Angebotsformen dieser Arbeit.

Offene Kinder- und Jugendarbeit schafft Rahmenbedingungen, die den Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher nach Selbstverwirklichung, Anerkennung, Geselligkeit, Geborgenheit, Erlebnis und Entspannung entgegenkommen.

Das bedeutet auch, dass Kinder und Jugendliche, Mädchen und Jungen mit ihren jugendkulturellen Ausdrucksformen, mit ihren wechselnden Interessen und Bezügen zu bestimmten Szenen und Cliques akzeptiert und gefördert werden. Dem kommt gerade heute eine besondere Bedeutung zu, da Selbstorganisationsprozesse in Cliques immer wichtiger werden. Gerade in einer Phase gesellschaftlicher Erosionen und Umbrüche brauchen junge Menschen leicht erreichbare, niederschwellige Orte, wo sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede erfahren sowie Freundschaften als soziale Stabilisierungsfaktoren entwickeln und pflegen können. Die alltäglichen Erfahrungen von Kindern und Jugendlichen in Schule, Beruf, Familie, Wohnumfeld etc. und ihre konkrete Lebenslage prägen das Arbeitsfeld. Offene Kinder- und Jugendarbeit kann keine Alternative zum gesamten Lebensumfeld darstellen, kann nicht abschotten gegen eine konfliktreiche und gefährdende Umwelt, sie kann aber Kindern und Jugendlichen dabei helfen, mit ihrer konkreten Lebenswirklichkeit besser klar zu kommen und auch in schwierigen Lebenslagen handlungsfähig zu bleiben. Dies geschieht durch aktive Unterstützung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen in aktuellen Problemlagen und in Konfliktsituationen.

3.2 Handlungsorientierung

Folgende Prinzipien sind konzeptionell und pragmatisch notwendig, um auch durch soziale Stigmatisierungs- und Ausgrenzungsprozesse betroffene Kinder und Jugendliche erreichen zu können:

Freiwilligkeit, d.h., die Kinder und Jugendlichen haben selbst zu bestimmen, ob, wann, wie lange und wie intensiv sie die Angebote abfordern und annehmen.

Verschwiegenheit, d.h., dass im rechtlich vertretbaren Rahmen, ohne konkrete Zustimmung des Kindes bzw. des Jugendlichen, keine Informationen an Dritte weitergegeben werden.

Entpädagogisierung, d.h., es darf in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nicht vorrangig darum gehen, „von der Norm abweichendes Verhalten“ (Devianz) und Symptomlagen, die keineswegs individuell verursacht sind, durch erzieherisches oder therapeutisches Eingreifen zu kompensieren. In Anbetracht der komplexen gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse hat die pädagogische Jugendarbeit sich von pädagogischen Anpassungsstrategien zu verabschieden, die ihre Zielbestimmung überwiegend aus vorgegebenen normativen Verhaltensstandards beziehen. Vielmehr hat sich pädagogische Jugendarbeit primär an den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen zu orientieren. Konkret bedeutet Entpädagogisierung z.B. die Unterstützung von Selbstorganisation von Kindern und Jugendlichen (Cliques etc.), die Entwicklung von offenen, alternativen Lernsituationen, das Zulassen selbstbestimmter Erfahrungen durch Bereitstellen alternativer sozialer Räume. Dies kann zu krisenhaften Situationen führen. Bei den PädagogInnen im Club „Linde“ ist somit die "strukturierende Kompetenz" gefragt, d.h. vor allem die Bemühung, die individuellen und kollektiven Handlungsoptionen in sämtlichen sozialen Räumen in unterschiedlichen Formen zu verbessern, sowie eine übersichtliche Struktur zu garantieren. Regeln und Normen sollen durch die Kinder und Jugendlichen selbst aufgestellt und ihre Einhaltung selbst überwacht werden. Struktur und darum bemühte MitarbeiterInnen sind letztlich eine Voraussetzung für wichtige Partizipationserfahrungen der Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg zu handlungsfähigen und selbst bestimmten Subjekten.

3.3 Ganzheitlichkeit

Die pädagogische Arbeit orientiert sich am jungen Menschen als Individuum und an den gesellschaftlichen Bezügen. Im Blickpunkt steht dabei der ganze Mensch, d.h. es geht sowohl um Fragen zu Schule und Beruf aber auch um die soziale Grundversorgung (Beziehungen, Gemeinschaft, Heimat, Orientierung, Lebensperspektiven etc.). Wir

verstehen unsere Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen ganzheitlich, d.h. unter Einbeziehung bzw. Beachtung aller Bedingungen und Einflüsse, die für unsere Arbeit relevant sind. Ganzheitlichkeit heißt auch, dass der Club „Linde“ keine „Insel“ ist, sondern auf externe Einflüsse, Partner und Angebote angewiesen ist und diese in seine Arbeit mit einbezieht.

3.4 Partizipation

Partizipation, das heißt, Kindern und Jugendlichen ein eigenes Gestaltungsrecht bei der Bewältigung ihres Lebensalltages zuzugestehen. Kinder- und Jugendarbeit muss sich daher bei der Planung und Durchführung von Angeboten fragen:

Welchen Anteil haben Kinder und Jugendliche an der Entwicklung und Gestaltung von Angeboten ?

Wessen Bedürfnisse spiegeln sich in den Angeboten wider?

Inwieweit eröffnen die Angebote Handlungsmöglichkeiten und inwieweit erweitern sie die Handlungskompetenz der Jugendlichen?

Partizipation muss erlernt werden. Hierzu sind im Club „Linde“ realistische Beteiligungsmöglichkeiten erforderlich, die eine tatsächliche Einflussnahme auf die Angebots- bzw. Aktivitätsplanungen des Hauses ermöglichen. So sind z.B. altersspezifische Vollversammlungen, die Wahl eines Kinder- und Jugendrates, eine selbstgestaltete sowie selbstverantwortliche Raumnutzung, die Selbstorganisation von Veranstaltungen, konkrete Maßnahmen, um eine umfassende Partizipation zu ermöglichen. Des Weiteren sind grundsätzliche Regeln des Zusammenlebens auszuhandeln und zu vereinbaren. Gleichwohl muss deutlich werden, dass Regeln und Normen in bestimmten Situationen durchaus gemeinsam veränderbar sind. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei der Gestaltung ihrer Lebensbereiche, die Berücksichtigung ihrer Belange und die Förderung von Eigeninitiative und Selbstorganisation sind Grundsätze des pädagogischen Wirkens. Die Auswahl der Partizipationsformen ist abhängig von der aktuellen Besucherstruktur. Die Anleitung und Befähigung zur Selbstorganisation/ -gestaltung/-verwaltung in der Jugendarbeit kann nur gelingen, wenn Eigenverantwortlichkeit von Jugendlichen ernst genommen

und zugelassen wird und ein Vertrauensverhältnis zwischen Pädagogen und Jugendlichen entsteht. Jugendliche müssen an der Gestaltung ihrer Lebensräume beteiligt werden, sowie an den Methoden und Entscheidungen, die diese betreffen. Diese akzeptierende Arbeit hat eine wichtige Integrationswirkung. Eine weitere Möglichkeit der Beteiligung der Jugendlichen an der Planung von Aktionen, Angeboten und Events ist die durch Fragebögen, einer „Wunschbox“ und mündliche Befragungen.

4 Sozialraum- und Gemeinwesenorientierung

Aus einem ganzheitlichen Grundverständnis heraus bezieht sich die offene Kinder- und Jugendarbeit auf alle Lebenslagen und Lebensfelder der jungen Menschen des unmittelbaren Einzugsbereiches der Einrichtung und ist daher sozialraumorientiert angelegt. Sozialraumorientierung ist in erster Linie ein fachlicher Ansatz, den unser Verein bereits in Halle/Saale praktiziert.

Leitgedanken sind vor allem:

- Anknüpfen am Willen der Betroffenen und Aktivierung der Selbsthilfekräfte
- das Erkennen und Nutzen der Ressourcen, über die die Menschen selbst verfügen
- das Erkennen und Nutzen der Ressourcen, die im Umfeld vorhanden sind – in den Familien, in der Nachbarschaft, in Vereinen und bei anderen Institutionen
- die Partizipation der Betroffenen

Die Umsetzung der Sozialraumorientierung bedarf bürgernaher Arbeitsweisen und Arbeitsstrukturen. Deshalb wird der Verein MitNähe e.V. die Kooperation mit allen Akteuren, die mit Kindern, Jugendlichen und Familien zu tun haben, ausweiten. Es wird eine Vernetzung zwischen der Offenen Jugendarbeit im Club „Linde“, den Einrichtungen der örtlichen und regionalen Jugendhilfe, den Schulen und den ehrenamtlich geführten Organisationen in der Kinder- und Jugendarbeit angestrebt. Die Offene Jugendarbeit ist daher auch gemeinwesenorientiert organisiert.

5 Angebote und Methoden

Offene Angebote für Kinder und Jugendliche sind jederzeit nutzbar, es besteht aber keine regelmäßige Pflicht, an ihnen teilzunehmen. Die Kinder und Jugendlichen sind nicht an feste Zeiten gebunden, sondern können ihre Freizeit während der Öffnungszeiten eigenverantwortlich unter Begleitung durch die Pädagogen gestalten. Die Angebote im Bereich der offenen Tür bieten die Möglichkeiten der Kommunikation, Integration, Information und des gemeinsamen Spielens.

Im Club „Linde“ steht den Kindern und Jugendlichen ein Raum zur Verfügung, um sich mit Freunden und Freundinnen zu treffen. Die MitarbeiterInnen des Jugendclubs achten darauf, Kinder und Jugendliche in das aktuelle Geschehen zu integrieren, Hilfestellung zu geben, zu motivieren und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Bei der Ausgestaltung der offenen Angebote werden Kinder und Jugendliche nach Möglichkeit in die Planung der Programmgestaltung integriert. Die Angebote orientieren sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Jugendlichen. In der „Offenen Arbeit“ werden soziale Komponenten gefördert. Durch diese Methode der offenen Arbeit schaffen die MitarbeiterInnen für die Kinder und Jugendlichen vielfältige Entfaltungsmöglichkeiten. Die bisherigen Angebote der offenen Arbeit sollen weitergeführt und weiterentwickelt werden. (siehe auch Anlage) Eine Erweiterung erfolgt gemeinsam mit den NutzerInnen des Clubs.

Soziale und offene Gruppenarbeit

Die soziale Gruppenarbeit will Menschen durch Gruppenerlebnisse in die Lage versetzen, ihre Beziehungsfähigkeit zu steigern, um ihren persönlichen Problemen, ihren Problemen mit anderen Personen oder möglichen Spannungen und Konflikten innerhalb von Gruppen besser gewachsen zu sein (soziale Kompetenz).

Die Gruppe wird als Mittel dafür benutzt, die persönliche Entwicklung der Gruppenmitglieder zu fördern und Defizite bei der Ausübung sozialer Rollen zu überwinden.

Im Bereich der Gruppenangebote nimmt die Peergroup eine sehr starke Rolle ein. Die Peergroup bezeichnet die Gruppe der Gleichaltrigen, in der sich die Kinder und Jugendlichen in ihrem Alltag bewegen. Die Peergroup unterstützt in der Pubertät den Ablöseprozess vom Elternhaus sowie das Erlernen jugendtypischer Verhaltensweisen

und übernimmt somit eine wichtige Funktion für die Entwicklung einer Ich-Identität. Die freizeitbezogene Peergroup stellt neben Schule und Familie eine der wichtigsten Sozialisationsinstanzen dar und nimmt hinsichtlich der Anerkennung und Befolgung sozialer Regeln und Normen einen bedeutsamen Rang ein. Die offene Gruppenarbeit bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, bei vorhandenem Interesse jederzeit teilzunehmen. Gekennzeichnet ist die offene Gruppenarbeit dadurch, dass das jeweilige Angebot nicht an eine bestimmte Personengruppe gebunden ist und eine Teilnahme von neuem Klientel möglich ist. Die Gruppenmitglieder treffen sich regelmäßig und haben ein gemeinsames übergeordnetes Thema. Die Angebote im Club Linde sollen niedrigschwellig und kostenlos sein. Mögliche Angebote wären z.B.:

- Hausaufgabenhilfe, Bewerbungshilfe / Lehrstellen- und Jobsuche, Volleyballturniere, . gemeinsames Kochen
- Lan-partys und andere medienpädagogische Angebote
- Lange Sportnächte (Volleyball / Fußball / Basketball)
- Bastel- und Kreativangebote

Soziale Einzelfallhilfe

Im Mittelpunkt der Einzelfallhilfe steht die besondere Problemsituation eines jungen Menschen. Das betrifft die soziale Arbeit mit einzelnen Menschen und/oder ihren Familien, soweit diese in irgendeiner Form persönliche Hilfe benötigen. Dies erfordert eine ganzheitliche Sicht auf das Problem und einen entsprechenden Arbeitsansatz. Je nach Problemlage können andere Problembeteiligte in die Einzelfallhilfe mit einbezogen werden.

Sportpädagogik

Die didaktische Dimension der Sportangebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit und die Ziele, Inhalte und oft auch die Organisation der Angebote unterscheiden sich von jenen des Schulsports und des Vereinssports. Diese Abgrenzung ist wichtig, da die Besucher, die vielfach auch Schüler und aktive Vereinssportler sind, im Club Linde andere Formen und Elemente des Sports suchen: Gruppe erleben, die Situation des Spielens ohne Üben und Trainieren, Spaß und Freude am Sport ohne Leistungsdruck und den Druck von Noten. Dennoch werden aber auch Leistungsvergleiche und Wettkampfsituationen angestrebt.

Ziele der Sportpädagogik in der offenen Arbeit sind unter anderem die Integration von Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft, das Vermitteln von Gemeinschaftserlebnissen, die sozial akzeptierte Bewältigung von Enttäuschungen, das Erlernen von Regeln und die Stärkung des Fair-Play-Gedankens.

Spielerpädagogik

Das Medium Spiel ist bedeutend für die kognitive, emotionale, soziale und motorische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Spielen soll Gemeinschaftsgefühl herstellen und die Kommunikation und Interaktion fördern. Beim Spielen kann man gemeinsam etwas erleben und sich und andere kennen lernen. Ein Spiel soll die Phantasie und Kreativität fördern. Ferner ist eine einfachere Integration von „Außenseitern“ möglich. Hinzu kommt, dass die Kinder und Jugendlichen gewinnen und verlieren lernen, wobei der Spaß und die Freude am Spiel nicht verloren gehen sollen. Die Mitspieler sollen Sozialverhalten lernen, eigene und fremde Stärken und Schwächen erkennen und lernen, sich an Regeln zu halten.

Spiele lassen sich in folgende Spielkategorien unterteilen:

1. Kennenlernspiele
2. Actionspiele
3. Wahrnehmungsspiele
4. Kooperative Spiele
5. Darstellungsspiele
6. Vertrauensspiele

Die Auswahl eines Spieles für eine Gruppe basiert auf folgenden Überlegungen:

In welcher Phase befindet sich die Gruppe?

Welche Form des Spiels ist für diese Gruppe angebracht?

Welche Ziele will ich mit diesem Spiel erreichen?

Wie und wann muss der Spielleiter in das Geschehen eingreifen?

Gibt es bei der Spielkategorie etwas Besonderes zu beachten?

Empowerment

Im Vordergrund des Empowerment stehen die Selbstbefähigung und die Stärkung von Autonomie und Eigenmacht. Empowerment ist ein Arbeitsansatz, bei dem die Menschen zur Entdeckung ihrer Stärken ermutigt werden sollen. Ebenfalls soll ihnen Hilfestellung bei der Aneignung von Selbstbestimmung und autonomer Lebensbewältigung gegeben werden. Empowerment ist „das Anstiften zur (Wieder-) Aneignung von Selbstbestimmung über die Umstände des eigenen Lebens“ (Fachlexikon der Sozialen Arbeit, 2002).

Coaching

Coaching ist ein interaktiver, personenzentrierter Beratungs- und Begleitungsprozess, der berufliche und private Inhalte umfassen kann, wobei den Jugendlichen keine direkten Lösungsvorschläge geliefert werden. Vielmehr besteht die Aufgabe darin, sie bei der Entwicklung eigener Lösungen zu unterstützen. In Anlehnung an den Coachingbegriff aus der Wirtschaft verstehen wir Coaching als Hilfe zur Selbsthilfe.

Medienpädagogik

Arbeitsfelder der Medienpädagogik sind:

- die Medienanalyse einschließlich einer Medienkritik
- die Vermittlung von Informationen über Medienpolitik, -recht, -ökonomie und produktion
- die Schaffung kommunikativer Erlebnisräume
- die aktive oder produktive Medienarbeit
- die Vermittlung von Hard- und Softwarekenntnissen am PC.

Offene Treffpunktarbeit / Offene Tür

Offene Angebote für (Kinder und) Jugendliche sind jederzeit nutzbar, es besteht aber keine regelmäßige Pflicht, an ihnen teilzunehmen. Die (Kinder und) Jugendlichen sind nicht an feste Zeiten gebunden, sondern können ihre Freizeit während der Öffnungszeiten eigenverantwortlich gestalten. Die Angebote im Bereich der offenen Tür bieten die Möglichkeiten der Kommunikation, Integration, Information und des gemeinsamen Spielens.

Fahrten und Ausflüge

Im Jugendclub Linde könnten Fahrten und Ausflüge angeboten werden, um den Jugendlichen neue Eindrücke und Erlebnisse zu vermitteln, die außerhalb ihrer normalen Lebenswelt liegen. Vornehmlich richten sich diese Angebote an Gruppen. Dabei wird die Individualität der Jugendlichen berücksichtigt. Die Lerninhalte knüpfen an den Fähigkeiten und der Lebenswelt der Jugendlichen an.

Es findet ganzheitliches Lernen statt - d.h. Lernelemente im handwerklichen, emotionalen, künstlerischen und sozialen Bereich werden gefördert. Die psychische Stabilität wird gefördert. In der Interaktion der Gruppe entsteht eine Basis zur konstruktiven Konfliktbewältigung. Beispiele wären dafür: Girls-Day, Kinobesuche, Sommerfahrt/ Sommercamp, Schwimmbadbesuche, mehrtägige Ausflüge im Rahmen der Sommerferien oder am Wochenende, Veranstaltungen / Projekte.

Der Jugendclub Linde möchte verschiedene Veranstaltungen und Projekte nutzen, um den Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich sportlich und kreativ zu verwirklichen, neue Vereine und Menschen kennen zu lernen und mit diesen zu kommunizieren. Besonders hervorzuheben sind die mögliche Turniere, Stadtteilstadt, Kinderfest und Tag der offenen Tür .

6 Rahmenbedingungen

6.1 Räumliche und personelle Rahmenbedingungen

Derzeit befindet sich der Club Linde Am Theater 10. Diese Räumlichkeiten sollen erst einmal so wie bisher weitergenutzt werden (s. Anlage). In naher Zukunft erfolgt ein konzeptioneller Neubeginn durch den Umzug in die Räume in der Dessauerstraße 79. Diese Räume wurden bereits gemeinsam mit der Neubi GmbH und den Jugendlichen planerisch gestaltet. Es stehen ca. 200 qm zur Verfügung, die für die offene Jugendarbeit genutzt werden sollen. Die Ausgestaltung und Einrichtung wird gemeinsam mit den Jugendlichen erfolgen. Die Räume sind optimaler als bisher angeordnet, da sich alles auf einer Ebene konzentriert und die großen Treppenhäuser wegfallen. Dies wird sich u.a. auch in den Nebenkosten niederschlagen. Die neuen Räume liegen zentral und in der Nähe Helene-Lange-Schule, mit der wir eine enge Zusammenarbeit anstreben, um Schule und Freizeit noch besser zu vernetzen.

Nur durch den Bezug der neuen Räumlichkeiten ist eine Erweiterung bzw. Weiterentwicklung des bestehenden Konzeptes bzw. Angebotes möglich. (siehe auch Pkt. 6.4).

Personell sind langfristig mindestens 3 bis 4 Personen zur Abdeckung des Angebotes notwendig. Ziel ist es, sozialraumorientiert, die Angebote mittelfristig für Kinder unter 10 und langfristig auch für Personen über 21 Jahren zu öffnen und so den demografischen Entwicklungen im Ortsteil Bitterfeld zu begegnen. Eine Person wird als Leiter/-in des Jugendclubs eine pädagogische Fachkraft sein, die festangestellt ist und wie bisher über die Jugendpauschale finanziert wird. Die weitere personelle Unterstützung kann z.B. durch Bürgerarbeiter o.ä. erfolgen.

6.2 Öffnungszeiten

Wir streben an, die Öffnungszeiten wie in dem bisherigen Konzept des Jugendclub Linde (s. Qualitätsvereinbarung) beschrieben, beizubehalten. Zukünftig ist dies aber

abhängig von der Anzahl der Mitarbeiter. Die konkreten Öffnungszeiten werden dann öffentlich gemacht.

6.3 Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen

Der Jugendclub „Linde“ wird einrichtungs- und organisationsübergreifend arbeiten. Im gesamten Wohn- und Stadtgebiet werden für die Jugendlichen sinnvolle Kooperationsformen entwickelt. Eine effektive Zusammenarbeit wird durch die Bedarfsorientierung und die Beteiligung der Jugendlichen erreicht, so erarbeiten wir mit den Jugendlichen Projekte und setzen sie mit ihrer Hilfe und in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen um. Wir suchen die enge Zusammenarbeit mit den verschiedenen lokalen Akteuren, der Wirtschaft und den Behörden. Ebenfalls werden die Aktivitäten des Jugendclubs in die Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern eingebunden. Besonders die Öffentlichkeit soll noch umfassender auf unsere Angebote aufmerksam gemacht und zum Mitmachen aufgefordert werden. Unser langfristiges Ziel ist es, für alle Bürger des Stadtgebietes offen zu sein und so das Zusammenwirken der Generationen zu ermöglichen.

6.4 Weiterentwicklung des Konzeptes des JFE Linde

Der Verein Mitnähe e.V. verfolgt bereits seit mehreren Jahren eine stadtteilorientierte Arbeit und Einbindung der Wirtschaft und der regionalen Akteure. So konnte sich über die Jahre eine sehr intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Neubi GmbH im Stadtteil Bitterfeld entwickeln. In Kooperation mit der Neubi entwickelten und etablierten wir soziale Angebote sowie andere gemeinnützige Dienstleistungen im Wohngebiet insbesondere für Kinder und Jugendliche und sozial benachteiligte Menschen. Unser gemeinsames Ziel ist es, die Lebensqualität und den sozialen Frieden zu sichern und Menschen langfristig eine eigenständige Lebensführung in der vertrauten Umgebung und eine Teilhabe am gesellschaftlichen und beruflichen Leben langfristig zu ermöglichen. Des Weiteren geht es auch darum, Hilfestellungen anzubieten, um Menschen jeden Alters zu aktivieren und zur Eigeninitiative zu befähigen. Mit der Integration des Jugendclubs in unsere bestehenden Strukturen besteht nun die

Möglichkeit, neben sinnvoller Freizeitgestaltung auch einen großen Beitrag zur sozialen, beruflichen und gesellschaftlichen Integration von Bitterfelder Jugendlichen zu leisten.

So wollen wir gemeinsam mit der Neubi GmbH, der ARGE SGB II und der Stadt „Jugendwohnen“ anbieten. Dieses Angebot ist besonders wichtig und sinnvoll, da es Jugend-/ Bildungs-/ Arbeitsmarktpolitik, Ausbildungsbetriebe, Familie, Jugendhilfe und Freizeitangebote vernetzt. Die neuen Räumlichkeiten eignen sich besonders dafür, da das Angebot von Wohnen und Freizeit vor Ort ineinander greifen.

Das Angebot soll vor allem jungen Volljährigen, die ein relativ hohes Maß an Selbstständigkeit haben, aber noch nicht völlig alleine leben können, die Möglichkeit zur weiteren und völligen Verselbstständigung geben. Des Weiteren wird es Jugendlichen unter 25 aus Bedarfsgemeinschaften offen stehen, die nicht mehr bei ihren Eltern wohnen können und wollen und bei denen die ARGE SGB II einer individuellen Unterbringung, zugestimmt hat. Auch die Vermeidung einer Unterbringung von Jugendlichen in „Obdachlosenheim“ soll mit diesem Angebot erreicht werden. Das Angebot wird lebensweltorientiert sein und berücksichtigt bisherige Lebenserfahrungen der jungen Menschen. Das Wohnen in den Räumlichkeiten ist für den einzelnen Jugendlichen befristet angelegt. Sollten sich zukünftig weitergehende Bedarfe in Bitterfeld herauskristallisieren, so kann mit Zustimmung des Jugendamtes das Angebot auch zum „Betreuten Jugendwohnen“ nach SGB VIII §§ 27, 34 und 41 ausgebaut werden.

Bei entsprechender finanzieller Unterstützung soll neben der Freizeitgestaltung auch eine Betreuung der Jugendlichen im Alltag erfolgen. Ziele sind dabei:

- Aufbau einer befriedigenden Lebensperspektive
- Erreichen des Schul- und Berufsabschlusses
- Wahrnehmung der Verpflichtungen des eigenverantwortlichen Lebens
- Selbstständigkeit und Autonomie bei Entscheidungsfindungen
- Integration in das soziale Leben
- Vermeiden von neuen Abhängigkeiten
- Herausfinden von Lebenszielen und gemeinsame Arbeit an deren Umsetzung
- Schaffung eines strukturierten Alltags

-
- **Stärkung der eigenen Ressourcen des Jugendlichen,**
 - **Unterstützung bei der Ausprägung einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit**
 - **Entwicklung lebenspraktischer Fähigkeiten (Haushaltsführung, Finanzplanung, vorbereiten von Speisen, Wäschepflege, Einkauf, Wohnungsreinigung)**
 - **erfolgreiche (Wieder)-Aufnahme einer schulischen oder beruflichen Ausbildung, Schaffung von beruflichen oder schulischen Perspektiven, deren Realisierung und fortwährende Unterstützung**
 - **Unterstützung bei dem Übergang in einen eigenen Wohnraum, Hilfe bei der Wohnungssuche, der formalen Abwicklung, Antragsstellungen bei den zuständigen Ämtern, Unterstützung bei den Wohnungseinrichtungen**
 - **Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen wie Drogen- und Schuldnerberatung**